

Rahel Sünkel & Christiane Toyka-Seid

Religionen und miteinander leben in Deutschland – jetzt versteh ich das!

Mit Illustrationen von Stefan Eling



Inhalt

Einleitung	2
1. Religionen im Leben der Menschen	4
Religionen im Leben der Menschen	4
Glauben und Wissen	6
Meine Religion – deine Religion.....	8
Verschieden und doch gleich	10
Religionen in Deutschland	12
Vielfalt der Religionen & Besondere Kleidung	14
Religiöse Feiertage	15
2. Religion und Staat	18
Religion und Grundgesetz	18
Religionsfreiheit – was heißt das?	20
3. Meine Religion – deine Religion	22
Respektvoller Umgang & Gutes Miteinander	22
Konflikte und Sprache	24
Gut streiten	26
4. Religionen hautnah	28
Selbst aktiv werden und einen Projekttag gestalten	28
Rätsel zu Religionen	31

Gera 2025 (3. Auflage)
© Bundeszentrale für politische Bildung 2025

Autorinnen: Rahel Sünkel, Christiane Toyka-Seid
Gestaltung und Satz: Stefan Eling
Konzept und Redaktion: Charlotte Höhn, Elisabeth Plappert (Eduversum GmbH), Christiane Toyka-Seid
Wiss. Beratung: Prof. Dr. Ilona Nord, Universität Würzburg, Institut für Evangelische Theologie,
Religionspädagogik und kulturwissenschaftliche Religionsforschung
Dr. Stephan Schlenz, Generalsekretär der Stiftung Weltethos, Tübingen
Projektverantwortung seitens der bpb: Leoni Schwan, Andre Nagel, Thorsten Schilling
Druck: Silber Druck oHG, Lohfelden
Illustrationen: Stefan Eling

ISBN-Nr. 978-3-8389-7201-5

Einleitung

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

das vorliegende Heft dient Ihnen als Begleitheft zu dem Arbeitsheft für die Schülerinnen und Schüler mit dem Titel **Religionen und miteinander leben in Deutschland – jetzt versteh ich das!** Es gibt didaktische Anregungen, wie das Thema des friedlichen Miteinanders unterschiedlicher Religionen kindgerecht im Unterricht bearbeitet werden kann. Die Annäherung an das Thema gelingt über die Frage nach der Rolle und dem Stellenwert der Religion(en) in unserem Staat. Dabei wird deutlich, dass das Grundgesetz mit seinen Freiheitsrechten und Pflichten über den Religionen steht. Religiöse wie nicht religiöse Menschen werden mit ihren Erfahrungen ernst genommen, die Auseinandersetzung mit religiös konnotierten Abwertungs- und Ausgrenzungserfahrungen wird thematisiert und es werden Überlegungen angeregt, wie ein friedliches Miteinander gelingen kann.

Im Heft stehen die drei monotheistischen Religionen Christentum, Islam und Judentum im Mittelpunkt. Zahlenmäßig gehört der größte Teil der religiös orientierten Menschen in Deutschland zu einer dieser drei Religionen (Katholische Christinnen und Christen: 19,8 Mio., evangelische Christinnen und Christen: 18 Mio., Musliminnen und Muslime: 5,5 Mio, Mitglieder jüdischer Gemeinden: ca. 90.000, Stand 2023/24).

Zum Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler

Das Arbeitsheft wendet sich an Schülerinnen und Schüler der Primarstufe (Klassen 3/4), kann aber auch in der Sekundarstufe I (Klassen 5/6) eingesetzt werden. Es enthält eine Vielzahl an Materialien zum besseren Verständnis des Themas „Religionen und miteinander leben in Deutschland“.

Das Thema „Religionen“ und der Umgang mit religiösen Überzeugungen ist für viele Schülerinnen und Schüler auch schon in der Grundschule präsent. Sie erleben, dass Religion für viele Kinder prägend ist. Auch Kinder, die selbst ohne religiöse Bezüge aufwachsen, erleben die Bedeutung, die Religion für andere Menschen haben kann. Viele spüren, dass es in der Gesellschaft Differenzen hinsichtlich religiöser Grundauffassungen gibt, und verstehen, dass mit religiösen Begriffen Zugehörigkeit oder Ausgrenzung markiert werden. Hier bieten die Materialien niedrigschwellige Reflexionsangebote.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Religionsfreiheit, die konstitutiv für unsere demokratische Gesellschaft ist. Für manche Kinder ist das Erlernen von religiöser Toleranz eine besondere Herausforderung. Hier bieten die Materialien Ansatzpunkte zur Einübung.

Schüler/-innen und Lehrkräfte erleben immer wieder religiös oder vorgeblich religiös motivierte Konflikte. Jüdische Kinder sind mit antisemitischen Vorurteilen konfrontiert, manchmal werden sie sogar Opfer von Übergriffen. Muslimische Kinder erleben Ausgrenzung und Islamfeindlichkeit. Bereits Grundschülerinnen und Grundschüler verwenden religiöse Begriffe, um damit andere Kinder abzuwerten. Im Schülerheft wird deshalb das Thema Sprache und Kommunikation im Kontext religiöser Begriffe bearbeitet. Übungen bieten die Gelegenheit, bewusstseins-schärfend eigene Erfahrungen zur sprachlichen Praxis zu machen.

Die Materialien des Arbeitsheftes bestehen aus Bildern, Texten und Arbeitsaufträgen in kindgerechter Sprache. Es werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne Religionszugehörigkeit angesprochen. Daher ist der Einsatz im fächerübergreifenden Unterricht oder auch im Unterricht der einzelnen Religionsgemeinschaften/Konfessionen sinnvoll. Die Materialien eignen sich zudem, um interreligiöses Lernen zu fördern.

Die Broschüre ist auch als digitale Version im Schulbereich auf www.hanisauland.de verfügbar.



Religionen im Leben der Menschen (AH, S. 2/3)

Das Wort „Religion“ können Schülerinnen und Schüler der Grundschule semantisch oft nur mit dem Religionsunterricht in der Schule füllen. Was bedeutet Religion wirklich? Warum gibt es Religionen und warum glauben Menschen? In diesem Kapitel geht es darum, die Schülerinnen und Schüler sowohl für die Beweggründe persönlichen Glaubens als auch für die religiösen Symbole, Schriften und Gebäude, die sich in ihrem Alltag wiederfinden, zu sensibilisieren.

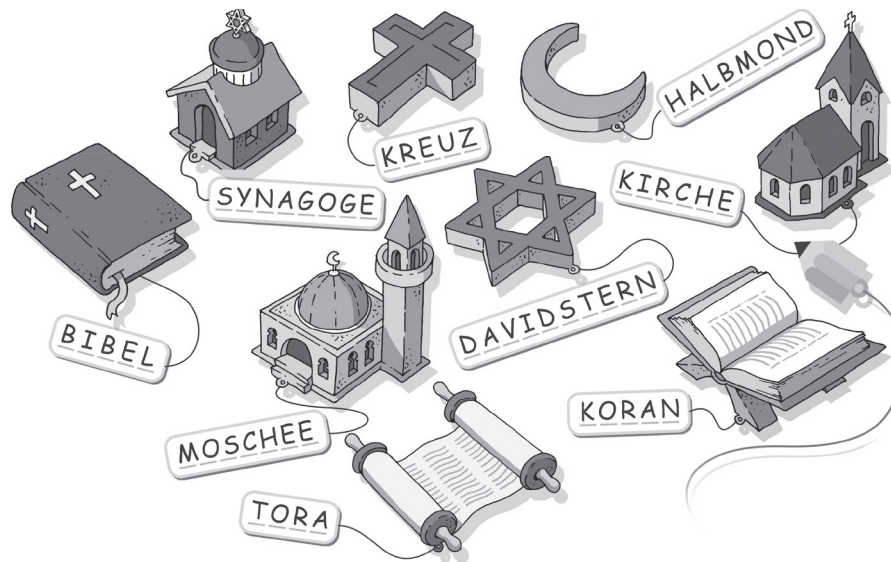
Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Religionen Glaubensgemeinschaften sind, in die man hineingeboren wird oder denen sich Menschen freiwillig anschließen können. Diese Glaubensgemeinschaften zeichnen sich nicht nur durch einen gemeinsamen Glauben, sondern auch durch Symbole, Regeln und eigene Glaubensbücher aus.
- Die Schülerinnen und Schüler benennen die abgebildeten religiösen Symbole. Dafür können Wort- und Bildkarten auf einem Ideentisch als Entlastung vorbereitet werden.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Die einleitenden Fragen des Arbeitsheftes können an der Tafel notiert werden. Über ein induktives Vorgehen sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es sich um Fragen handelt, die man nicht mit faktischem Wissen beantworten kann. Über diese metakognitive Erkenntnis können die vorgegebenen Fragen mit eigenen Fragen der Schülerinnen und Schüler ergänzt werden.
- Das Nachdenken über Spuren von Religionen im Alltag eröffnet die Möglichkeit, dies so realitätsnah wie möglich zu realisieren. Hierfür eignet sich ein Rundgang durch das Klassenzimmer, das Schulhaus oder durch die Umgebung, um interaktiv religiösen Spuren zu folgen und so nicht nur religiöse Symbole zu entdecken, sondern die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig auch für die Allgegenwart von Religion im Alltag zu sensibilisieren – egal, ob man einer Religion angehört oder nicht. So kann den Schülerinnen und Schülern bewusst werden, welchen Einfluss Religion auf Politik und Gesellschaft hat.
- Als mögliche Anschlussaufgabe an den Informationstext auf Seite 3 bietet sich zur vertiefenden Auseinandersetzung folgende Aufgabenstellung an:
„1. Markiere die Wörter, die mehrmals im Text vorkommen und schreibe sie auf.
2. Schreibe mindestens zwei eigene Sätze mit diesen Wörtern und fasse den Text so mit deinen eigenen Worten zusammen!“ Auf diese Art und Weise werden die Schülerinnen und Schüler herausgefordert, diese verarbeiteten Informationen zu verbalisieren, was ein tiefer gehendes Verständnis und somit eine semantische Erweiterung des Wortes „Religionen“ ermöglichen soll.



Lösung
der Aufgabe
„Religiöse
Symbole“



Kompetenzerwerb

S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen, dass es Fragen gibt, die man nicht mit faktischem Wissen beantworten kann.
- lernen distinktive Symbole und Elemente der Religionen Christentum, Islam und Judentum kennen.
- stellen einen persönlichen Lebensbezug zu der Thematik her, indem sie über eigene Fragen und Wertvorstellungen nachdenken.
- können mit eigenen Worten eine Definition für Religion formulieren.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- aktivieren durch den gemeinsamen Austausch eigenes Vorwissen.
- erschließen selbstständig und in Kooperation mit anderen neue Sachverhalte.

H Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entdecken Spuren von Religion in ihrem Alltag, indem sie ihre unmittelbare Umgebung erkunden und ihre Aufmerksamkeit auf religiöse Symbole und Elemente lenken.



Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können nachvollziehen, dass der religiöse Glaube eine Bedeutung im Leben von Menschen hat.

Glauben und Wissen (AH, S. 4/5)

In diesem Kapitel werden die Schülerinnen und Schüler für den semantischen Unterschied der Wörter „Wissen“ und „Glauben“ und den eher unscharfen Übergang beider Begriffe sensibilisiert. Die Aussagen religiöser Kinder sollen nicht nur eine Identifikationsmöglichkeit, sondern auch die Chance der Begegnung mit den jeweiligen Religionen (Christentum, Islam, Judentum) schaffen.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Kinder ordnen mithilfe der Definition der Begriffe „Wissen“ und „Glauben“ vorgegebene Aussagen beiden Rubriken zu. Danach finden sie eigene Aussagen, die sie selbstständig ergänzen können.
- Anschließend ordnen sie die vorgegebenen Aussagen der drei gläubigen Kinder der entsprechenden Religion zu. Hierfür können sie auf die Informationen der Doppelseite 2/3 zurückgreifen.
- Gemeinsam tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über ihre Ergebnisse und über ihr Vorwissen in Bezug auf die unterschiedlichen Religionen aus.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Glauben und Wissen sind nicht immer so trennscharf, wie es an der Stelle im Arbeitsheft in den vorgegebenen Ankreuzbeispielen bewusst suggeriert wird. In vielen Fällen unterliegt die Grenze zwischen beiden der subjektiven Interpretation. Mit den Schülerinnen und Schülern weitere Beispiele zu finden und sie zu dieser metakognitiven Erkenntnis zu führen, ermöglicht eine Perspektiverweiterung, die ihnen ein Ineinandergreifen von Wissenschaft und Glaube – auch im nicht religiösen Kontext – bewusst macht. Um die Deutlichkeit gefundener Beispiele zu visualisieren, kann man sie anhand einer Skala (links: Wissen, rechts: Glauben) platzieren. Die Beispiele werden dafür auf Karteikarten aufgeschrieben. Anschließend kann darüber reflektiert bzw. diskutiert werden.
- Für eine Sensibilisierung der semantischen Vielfalt des Wortes „Glauben“ bietet es sich an, den Schülerinnen und Schülern verschiedene Situationen entweder in Bildform (mit Sprechblasen) oder auch als Angebot zum Rollenspiel zu präsentieren.

- „Ich bin gestern vom 10-m-Turm gesprungen.“ – „Das glaub ich dir nicht.“
(Freunde erzählen sich von ihren Erlebnissen)
- Denkblase: Ich glaube an mich, ich schaffe das. (Schüler in Testsituation, Lehrerin sagt: „Noch 5 Minuten!“)
- „Ich glaube daran, dass wir für immer Freunde bleiben werden.“ (zwei Kinder, die sich umarmen)
- „Ich glaube an Gott (...)“ (betendes Kind mit gefalteten Händen)
- Als vertiefender Exkurs kann der Frage nachgegangen werden, woher die Kinder Kenntnisse über ihre bzw. andere Religionen haben. „Woher kommt mein Glaube? Mit wem spreche ich über meinen Glauben?“ sind Fragen, die in einem Unterrichtsgespräch oder auch durch stützende Impulsfragen geleitet in Kleingruppen diskutiert werden können. Die Fragen können aber auch methodisch unterschiedlich thematisiert werden: anhand der Placemat-Methode, des Kugellagers oder durch das Erstellen einer Mindmap.
- Anschließend an die Notizsammlung zu den vorgegebenen Fragen im Arbeitsheft (Was wisst ihr von dieser Religion? Was möchtet ihr über diese Religion herausfinden?) können weitere Recherchen (www.hanisauland.de, www.fragfinn.de, www.religionen-entdecken.de oder in zur Verfügung gestellten Büchern) zu den Religionen erfolgen. Eine Präsentation interessanter Fakten kann entweder im Klassenverband oder in Kleingruppen erfolgen.

Kompetenzerwerb



S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die semantischen Unterschiede der Wörter „Wissen“ und „Glauben“.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen selbstständig und in Kooperation mit anderen neue Sachverhalte.
- formulieren selbstständig Fragen, Ideen und Gedanken zum Thema.

U Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können begründet argumentieren, ob Aussagen in die Kategorie Wissen oder Glauben fallen.
- erkennen, dass es zwischen verschiedenen Religionen Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt.

Meine Religion – deine Religion (AH, S. 6/7)

Die metakognitive Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben erfolgt oft erst im Jugendalter als natürliche Konsequenz dieser Entwicklungsstufe. Dieses Kapitel soll als Initiative für die Schülerinnen und Schüler dienen, sich mit ihrem eigenen Glauben und ihrer Religion auseinanderzusetzen. Der gemeinsame Austausch soll Interesse wecken und fördert das Verstehen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Wichtig ist dabei auch, den Kindern ohne Religionszugehörigkeit Gehör zu verschaffen.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler denken anhand der „Think-Pair-Share“-Methode in einem Dreischritt darüber nach, was ihnen an ihrer Religion bzw. in ihrem Leben wichtig ist. Sie setzen ihre Gedanken auf vielfältige und kreative Art und Weise um.
- Es erfolgt ein gemeinsames Unterrichtsgespräch, in dem die Lehrkraft alle Beiträge der Kinder bewertungsfrei und gleichgewichtig nebeneinander wertschätzt.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Was gehört überhaupt zu Religion? – In einem gemeinsamen Unterrichtsgespräch, in Kleingruppen oder auch mithilfe einer Mindmap sollte den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, diese Frage differenziert zu beantworten. Wichtig ist hierbei, darauf einzugehen, dass nicht nur religiöse Inhalte, sondern ebenso Feste, Rituale, Kleidung usw. zu einer Religion dazugehören.
- Damit Kinder, die keiner Religion angehören, sich genauso angesprochen und auf gleiche Weise wertgeschätzt fühlen, bietet sich das Durchführen von kurzen Interviews an. Anhand verschiedener Leitfragen können sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig befragen und so näher kennenlernen. Je nach Lerngruppe gibt es die Möglichkeit, ausschließlich die Kinder zu interviewen, die keiner Religion angehören.

Leitfragen können sein:

- Woran glaubst du?
- Was ist dir im Zusammenleben wichtig?
- Was würdest du gerne über Religionen herausfinden?
- Hast du eine Frage an mich?



Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem eigenen Glauben bzw. ihren Wertvorstellungen auseinander und teilen ihre Gedanken miteinander, wodurch eine offene Begegnung stattfinden kann. Sie nehmen wahr, dass es Kinder ohne Religionszugehörigkeit gibt, die gleichberechtigt an den Diskursen teilnehmen. Auf diese Art und Weise kann sukzessive auf das Thema Religionsfreiheit vorbereitet werden.

S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren, was ihnen in Bezug auf ihre Religion bzw. in ihrem Leben wichtig ist.
- verstehen, dass sich eine Religionsgemeinschaft durch gemeinsame Inhalte, Feste, Riten und Kleidung auszeichnet.
- verstehen und lernen zu akzeptieren, dass es Menschen mit unterschiedlichsten Wert- und Glaubensvorstellungen gibt: Glauben und Nichtglauben können nebeneinander existieren.
- reflektieren, dass Religion für viele Menschen ein Weg ist, im Leben ethische Orientierung zu erfahren.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen selbstständig und in Kooperation mit anderen neue Sachverhalte.
- finden eine individuelle Ausdrucksweise für ihren Glauben (z. B. in einem Bild).

U Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können nachvollziehen, dass der religiöse Glaube eine Bedeutung im Leben von Menschen hat, die einer Religionsgemeinschaft angehören.
- erkennen, dass nicht alle Menschen einer Religion angehören.

Verschieden und doch gleich (AH, S. 8/9)

Die Menschen unterscheiden sich in Aussehen, Herkunft, Kultur, Religion und Lebensgewohnheiten. Es gibt aber auch viele Gemeinsamkeiten, die sie miteinander verbinden. In diesem Kapitel geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler den in der Überschrift scheinbar formulierten Widerspruch als Fundament des gemeinsamen Miteinanders begreifen.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Kinder denken über das Eingangszitat nach und positionieren sich, indem sie diesem begründet zustimmen bzw. widersprechen.
- Die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche vorgegebenen Aussagen auf alle Menschen zutreffen und welche Aussagen sie unterscheiden.
- Sie überlegen, was sie mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern verbindet bzw. auf welche Art und Weise sie sich von ihnen unterscheiden.
- Im Anschluss denken die Kinder auf metakognitiver Ebene darüber nach, in welchem Maße sie diese Unterschiede im Zusammenleben herausfordern.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Unterschiede zwischen Menschen können das Zusammenleben erschweren. Jeder nimmt bestimmte Unterschiede jedoch subjektiv anders wahr. Mithilfe von Satzanfängen können die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Empfinden reflektiert verbalisieren: Im Zusammenleben ist ein(e) unterschiedliche(s) _____ für mich schwerer als andere Unterschiede, weil ... / Im Zusammenleben ist ein(e) unterschiedliche(s) _____ für mich leichter als andere Unterschiede, weil ... /
- Alternativ kann man auch einzelne Unterschiede herausgreifen und an der Tafel eine Skala abbilden. Beispielsweise kann auf der rechten Seite „leicht“, auf der linken „schwer“ stehen. Am Beispiel von genannten Unterschieden positionieren sich die Schülerinnen und Schüler physisch und begründen es anschließend („Dieser Unterschied ist im Zusammenleben mit anderen für mich schwer, weil ...“).
- Wie kann das Zusammenleben trotz bestehender Unterschiede gelingen? – Dies kann die Ausgangsfrage für eine kreative Umsetzung, beispielsweise in einem Rollenspiel, sein. Die Kinder werden herausgefordert, in einer Kleingruppe selbst gewählte, fiktive Rollenspiele einzuüben und anschließend zu präsentieren.
- Die abschließenden zwei Sätze dieses Kapitels können vertieft werden. Im Mittelpunkt sollte der Gedanke bzw. die Frage stehen, warum einem selbst Unterschiede (aber auch vermeintliche Makel, Fehler und Ticks) an anderen viel schneller auffallen als an einem selbst. Denkbar bzw. hilfreich ist hierfür eine Empathieübung, die über die Reflexion der eigenen Person zu einem

Perspektivwechsel führen soll, der den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass nicht nur sie selbst, sondern alle anderen auch mit Unterschieden ihrer Mitmenschen leben müssen. Diese Empathieübung kann zunächst gestützt schriftlich (zum Beispiel durch ein Arbeitsblatt) und anschließend leicht angepasst mit der Methode des Kugellagers durchgeführt werden.

- Vorschläge für Impulse des Arbeitsblattes
 - Was ich an mir mag.
 - Was ich gut kann.
 - Was ich noch lernen muss.
 - Das könnten andere an mir mögen.
 - Das könnten andere an mir nicht mögen.
- Methode Kugellager
 - Was ich an dir mag.
 - Was du gut kannst.
 - Das habe ich mit dir gemeinsam.
 - Das unterscheidet mich von dir.

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass sich Menschen durch verschiedene Merkmale unterscheiden. Sie erkennen, dass die dadurch entstehende Vielfalt das Leben in einer Gemeinschaft ausmacht.



S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen und benennen Merkmale, die Menschen miteinander teilen und durch die sie sich unterscheiden.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten produktiv in Gruppenprozessen mit und gestalten diese aktiv mit.
- spiegeln ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

H**Handlungskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede voneinander wahr und respektieren diese.

U**Urteilskompetenz**

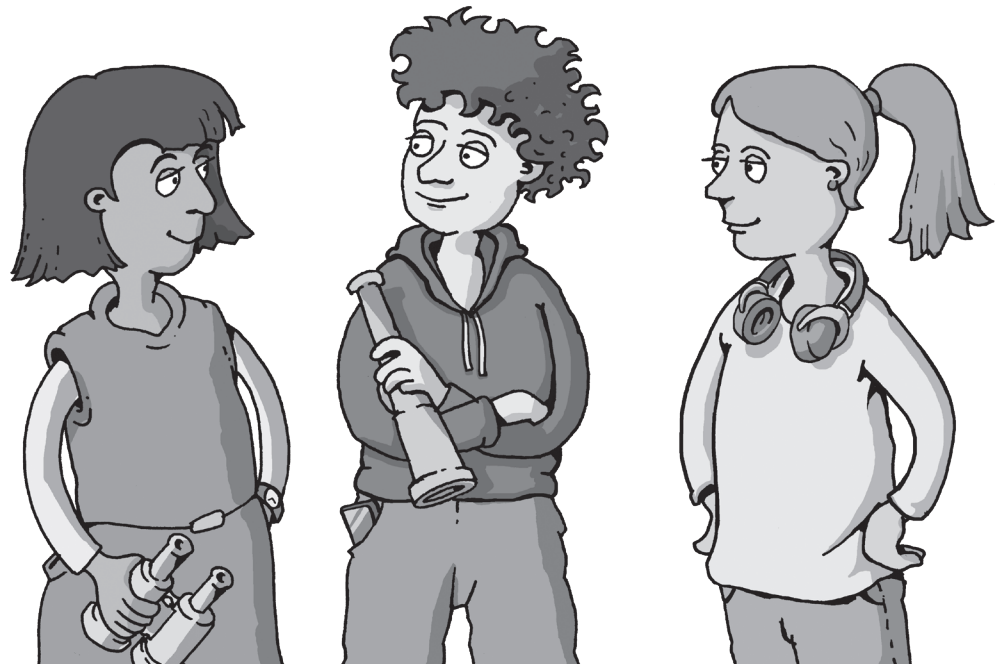
Die Schülerinnen und Schüler

- gewichten die Unterscheidungsmerkmale in Bezug auf das Zusammenleben.
- reflektieren sich selbst durch Perspektivwechsel im Zusammenleben mit anderen.
- nehmen die Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung wahr.

Religionen in Deutschland (AH, S. 10/11)

In diesem Kapitel lernen die Schülerinnen und Schüler die monotheistischen Religionen in Deutschland kennen: Das Christentum, den Islam und das Judentum.* Anhand der Steckbriefe für die genannten Religionen können sie deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede, aber gleichzeitig auch Besonderheiten eruieren. Neues Wissen und Fakten sollen das Interesse der Schülerinnen und Schüler an den unterschiedlichen Religionen wecken.

* Die Mitgliederzahlen der katholischen Christen sind Angaben der Deutschen Bischofskonferenz (Stand: 2024), die Angaben zu den evangelischen Christen kommen von der Evangelischen Kirche Deutschlands (Stand: 2024), die Angaben zu der Zahl der Muslime stammen vom Bundesinnenministerium (Stand: 2024), die Angaben zu den Mitgliedern jüdischer Gemeinden kommen von der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (Stand 2024).



Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler lesen die Steckbriefe und verknüpfen neues Wissen mit ihrem eigenen Vorwissen. Die einheitliche Struktur der Steckbriefe initiiert einen Vergleich der drei Religionen, der neue Fragen und Erkenntnisse hervorrufen soll. Zudem bieten die gemeinsamen Regeln im Arbeitsheft S. 11, die von den Schülerinnen und Schülern zusammengetragen werden, die Möglichkeit, Anknüpfungspunkte für einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander zu erkennen.

Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Die drei Steckbriefe können nur einen groben Überblick geben, der bei den Kindern durch die Verknüpfung mit ihrem Vorwissen voraussichtlich auch einige Fragen aufwerfen wird. Den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese Fragen zu notieren und beispielsweise selbstständig zu recherchieren (www.fragfinn.de, www.religionen-entdecken.de, www.hanisauland.de), kann weiteres Interesse und Verständnis für die Unterschiedlichkeit der Religionen ermöglichen.

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler lernen die drei Religionen Christentum, Islam und Judentum anhand von Steckbriefen kennen. Durch die vorgegebene Struktur der Steckbriefe vergleichen sie die Religionen miteinander, ohne zu werten. Dies vor allem mit Blick darauf, dass für jeden Einzelnen die eigene Religion eine ganz besondere Bedeutung haben kann.

S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen besondere Merkmale des Christentums, Islams und Judentums kennen.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können den Steckbriefen und dem Diagramm relevante Informationen entnehmen.
- setzen die Religionen miteinander in Verbindung und vergleichen sie.

U Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen die drei Religionen gleichwertig nebeneinander und lernen, die Bedeutung der Religion für ihr eigenes Leben in den Blick zu nehmen.
- können religiöse Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus den Steckbriefen eruieren.



Vielfalt der Religionen & Besondere Kleidung (AH, S. 12/13)

Religion zeigt sich im Alltag auf vielfältige Art und Weise. Religiöse Besonderheiten, Ausprägungen und Spuren werden von Kindern nicht immer bewusst als solche identifiziert. Um dieses Bewusstsein im Zusammenhang mit wachsender Wertschätzung zu schärfen, knüpft diese Doppelseite an die subjektive Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler an und thematisiert u. a. besondere Kleidung, die als ein Identifikationsmerkmal einer Religionsgemeinschaft angesehen werden kann.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr eigenes Vorwissen in Bezug auf Besonderheiten einer religiösen Gemeinschaft in einer Mindmap.
- Anschließend identifizieren sie religionsspezifische Kleidungs- und Schmuckstücke und versuchen diese mit ihrem bereits erworbenen Wissen den Religionen zuzuordnen.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Gibt es vielleicht Kinder in der Klasse, die durch ihre Kleidung oder ihren Schmuck zeigen, zu welcher Religion sie gehören? Diese Kinder können auf freiwilliger Basis erzählen, warum sie diese Dinge tragen und welche Bedeutung diese für sie haben. Dies sollte sehr sensibel formuliert werden, um zu vermeiden, dass sich Kinder unter Druck gesetzt fühlen, persönliche Dinge von sich preiszugeben.



Kompetenzerwerb



Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- sammeln ihr Vorwissen zu religiösen Besonderheiten.
- erkennen, dass sich Religionszugehörigkeit auch an Äußerlichkeiten, wie z. B. Kleidung und Schmuck zeigen kann.



Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- strukturieren ihr Vorwissen in einer Mindmap.
- nutzen die vorhergehenden Seiten, um den Religionen deren Besonderheiten zuzuordnen.



Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können religiöse Unterscheidungskriterien benennen und einordnen.

Religiöse Feiertage (AH, S. 14/15)

Anhand der Steckbriefe konnten die Schülerinnen und Schüler feststellen, dass das Christentum mit knapp 40 Millionen Menschen, die dieser Religion angehören, eine besondere Bedeutung in Deutschland hat. Inwiefern sich diese Bedeutung im Alltag auch von nicht religiösen Menschen zeigt, soll in diesem Kapitel deutlich gemacht werden.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche religiösen Feste sie kennen und welchen Hintergrund diese haben. Anhand einer vorgegebenen Struktur recherchieren sie in Kleingruppen ein religiöses Fest aus jeder Religion.

Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- In einem Unterrichtsgespräch oder in einer Kleingruppe können sich die Schülerinnen und Schüler darüber austauschen, wie sie bestimmte Feiertage (z. B. Ostern oder Weihnachten) feiern. Auf diese Weise werden alle, auch nicht religiöse Kinder, ermutigt, ihre Erfahrungen zu teilen, aber gleichzeitig auch dafür sensibilisiert, wie sich Religion in den Familien ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler äußert.
- Kurzfilme und Videos bieten zusätzlich die Möglichkeit, einen Einblick zu gewinnen, wie religiöse Festtage in den Religionen gefeiert werden.
- Gibt es noch andere nicht religiöse Feiertage, die in Deutschland gefeiert werden? Welche sind das? Warum sind sie wichtig? – Anhand dieser Impulsfragen können die Schülerinnen und Schüler mehr über die politischen Feiertage herausfinden, die in Deutschland gefeiert werden.
- In einer Erzählrunde können einzelne Kinder von eigenen Erfahrungen erzählen, wie ein religiöses Fest zu Hause gefeiert wird. Das bietet sich besonders dann an, wenn Kinder aus unterschiedlichen Religionen in der Klasse vertreten sind.





Kompetenzerwerb

S

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass viele gesetzliche Feiertage in Deutschland einen religiösen, christlichen Ursprung haben.
- kennen besondere Feste, die im Christentum, Islam und Judentum gefeiert werden.

M

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- üben das gezielte Recherchieren.
- strukturieren ihre recherchierten Informationen in einem vorgegebenen Rahmen.
- arbeiten produktiv in Gruppen zusammen und gestalten diesen Prozess aktiv mit.

U

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen, dass jede Religion Feiertage hat, die für die Gläubigen eine Bedeutung haben.
- reflektieren darüber, welche Bedeutung diese Feiertage gesellschaftlich, aber auch für sie persönlich haben.

Thema: Religion in meinem Umfeld

- Das Durchführen eines Interviews mit einem Erwachsenen aus dem Umfeld der Schule oder aus dem persönlichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler eignet sich dafür, die Bedeutung von Religion im Leben von Menschen noch deutlicher zu machen. Wichtig für die Lehrkraft ist es, dieses Interview gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern vorzubereiten. In diesem Zusammenhang sollte beispielsweise über folgende Dinge gesprochen werden, auf die im Interview geachtet werden sollte:
 - Emotionen und Gefühle der Befragten
 - Mimik und Gestik der Befragten
 - Stimme (laut/leise, schnell/langsam, gesprächsoffen/verschlossen)

- Außerdem sollte gemeinsam darüber diskutiert werden, welche und wie viele Fragen gestellt werden. Um die durchgeführten Interviews im Anschluss zu würdigen und „auszuwerten“, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Denkbar sind kleine Steckbriefe, die angefertigt werden und in der Klassengemeinschaft auf einem großen Plakat gesammelt und ausgestellt werden.

Aufgabe

- Führe ein Interview mit einem Erwachsenen durch, den du gut kennst. Das können deine Eltern, Großeltern oder weitere Verwandte sein.
Leitfragen (ggf. zum Auswählen)
 - Woran glaubst du? Welche Rolle spielt dein Glaube in deinem Leben?
Woran zeigt sich, dass du glaubst? Seit wann glaubst du?
 - Welche Religionen kennst du noch?
 - Was ist dir wichtig in deinem Leben?

Aufgabe

- Fertigt kleine Steckbriefe der Befragten anhand folgender Kriterien an:
 - Name, Alter, Geschlecht, Geburtsort
 - Glaube/Religion
 - kleines Bild (evtl. auch vom Kind gemalt)
 - besonderes Zitat des/der Befragten



Religion und Grundgesetz (AH, S. 16/17)

Das Grundgesetz formuliert Regeln für das Zusammenleben der Menschen, unter anderem auch in Bezug auf die Religionsfreiheit (GG, Artikel 4). Die Schülerinnen und Schüler werden zunächst mit den Bestimmungen zur Religionsausübung und zur Religionsfreiheit vertraut gemacht. Dabei lernen sie, dass das Grundgesetz das wichtigste Gesetzbuch in Deutschland ist. Es ist unsere Verfassung und hier sind die Grundrechte formuliert. Sie bilden die wichtigsten Regeln für den Staat und das Zusammenleben der Menschen. Das Grundgesetz steht über jeder religiösen Regel. Das Recht auf freie Religionsausübung bedeutet auch, dass die Menschen vor staatlichen Übergriffen auf ihre Religionsfreiheit sicher sind. Grenzen hat die freie Religionsausübung dort, wo die Freiheit anderer Menschen berührt wird.

Die Schülerinnen und Schüler werden sich in einem weiteren Schritt bewusst, dass aus den Rechten, die das Grundgesetz jedem in Deutschland lebenden Menschen zuspricht, auch Pflichten entstehen.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bedeutung von Religionsfreiheit kennen. Artikel 4 des Grundgesetzes sichert zu, dass die Menschen in Deutschland glauben oder auch nicht glauben dürfen – jeder und jede ist frei in seiner und ihrer Entscheidung zu glauben oder nicht zu glauben.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass an die im Grundgesetz formulierten Rechte ebenso Pflichten gebunden sind.
- Sie ordnen jedem Recht mehrere Pflichten zu. Dass mit diesen zugesprochenen Rechten Verantwortung verbunden ist, wird erkannt. Zudem wird deutlich, dass die Rechte jedes Einzelnen dort eine Beschränkung finden, wo die Freiheit anderer Menschen betroffen ist.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Der gegenseitige Austausch bzw. das Unterrichtsgespräch bietet sich im Anschluss an die Zuordnungsaufgabe der Rechte zu den Pflichten an, vor allem, weil jedem Recht mehrere Pflichten zugeordnet werden können bzw. sollten. Dabei sollten die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass mit jedem Freiheitsrecht auch Pflichten verbunden sind, die sich auf das Gemeinwohl bzw. die Rechte anderer beziehen. Die Zuordnung von Rechten und Pflichten, für die es keine festgelegte „Lösung“ gibt, sollte von den Schülerinnen und Schülern mit eigenen Worten begründet werden.
- Religionsfreiheit ist ein Recht, das es nicht in allen Ländern der Welt gibt. Dass Menschen für ihren Glauben verfolgt werden können, ihn geheim halten müssen oder ihre Religionszugehörigkeit nicht frei wählen können, ist für Kinder, die in

unserem Kulturkreis sozialisiert sind, oft nur schwer begreifbar. Kindern, die aus traditionalistisch geprägten Ländern und Milieus nach Deutschland kommen oder in solchen Milieus hier aufwachsen, ist dies eher geläufig, während ihnen Religionsfreiheit oft fremd ist. Falls es Alter und Klassenstufe der Schülerinnen und Schüler zulassen, bietet sich ein Rechercheauftrag dazu an, ob und in welchem Ausmaß der Glaube in anderen Ländern frei gelebt werden kann, damit der Wert der Religionsfreiheit deutlich wird. Dazu können Websites wie zum Beispiel www.hanisauland.de oder www.fragfinn.de genutzt werden.

- Das Grundgesetz beschreibt die Grundregeln für ein friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft. Welche Grundregeln brauchen die Schülerinnen und Schüler in der Klasse, in der Familie, im Verein? Unterscheiden sich die Regeln in unterschiedlichen Gruppen? Wie kann jede/-r dazu beitragen, dass das Zusammenleben gut funktioniert? Das Arbeiten in Kleingruppen bzw. das gemeinsame Sammeln von Ideen anhand der Placemat-Methode ist an dieser Stelle denkbar.

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass das Grundgesetz für alle in Deutschland lebenden Menschen gilt und sowohl Rechte als auch damit entstehende Pflichten formuliert.



S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass das Grundgesetz, unsere Verfassung, als oberstes Regelwerk in Deutschland Rechte und Pflichten jedes Menschen formuliert.
- lernen, dass Religionsfreiheit als ein Grundrecht fest im Grundgesetz verankert ist und jeder und jede ungestört seine oder ihre Religion ausüben darf.
- leiten daraus ab, dass man sich auch dafür entscheiden darf, nicht zu glauben.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten produktiv in Gruppen zusammen und gestalten diesen Prozess aktiv mit.
- sammeln stichpunktartig anhand der Placemat-Methode Regeln für das Zusammenleben.

H Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Ideen, wie sie persönlich dazu beitragen können, ein gutes Miteinander zu gestalten.



Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren, wie wichtig gemeinsame Regeln für ein friedliches Zusammenleben sind.
- erkennen, dass mit zugesprochenen Rechten auch Pflichten für jeden Einzelnen einhergehen.

Religionsfreiheit – was heißt das? (AH, S. 18/19)

Im diesem Kapitel beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler explizit mit dem Recht der Religionsfreiheit und damit verbunden dem Recht auf freie Religionsausübung. Sie erkennen Indikatoren, wie sich diese Religionsfreiheit in unserer Gesellschaft zeigt. Außerdem denken sie darüber nach, welche Verhaltensweisen und Besonderheiten mit dieser Freiheit einhergehen. Zur Religionsfreiheit gehört auch das Recht, nicht zu glauben. Dieser wichtige Aspekt der Religionsfreiheit ist wesentlich für ein demokratisches Gemeinwesen.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Abbildungen und überlegen, welche Indikatoren der Religionsfreiheit ihnen vertraut sind. Sie versprachlichen, wie sich die Religionsfreiheit auf den Bildern konkret äußert.
- Sie markieren Merkmale der Religionsfreiheit.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Das auszumalende Bild lädt dazu ein, noch weitere Begriffe zu finden, die Ausdruck von Religionsfreiheit sind. Es kann eine große Wörtersammlung entstehen, anhand derer die Schülerinnen und Schüler eigene Definitionen für den Begriff „Religionsfreiheit“ finden. Dies kann sowohl in Einzel- als auch in Kleingruppenarbeit durchgeführt werden.



Kompetenzerwerb

- Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit dem in Deutschland im Grundgesetz festgeschriebenen Recht der Religionsfreiheit. Der Frage, wie sich dieses Recht gesellschaftlich zeigt und welche Pflicht bzw. Verantwortung für den Umgang mit Religionsfreiheit entsteht, soll reflektiert nachgegangen werden.

S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Beispiele, wie sich Religionsfreiheit in unserer Gesellschaft widerspiegelt.
- kennen Merkmale der Religionsfreiheit.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- versprachlichen die visuellen Impulse von Religionsfreiheit im Arbeitsheft.

U Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren religiöse Vielfalt als Ausdruck der Religionsfreiheit.
- beschreiben, wie sie mit religiöser Vielfalt in ihrem unmittelbaren Umfeld umgehen können.



Lösung des Ausmalbildes

Respektvoller Umgang & Gutes Miteinander (AH, S. 20/21, S. 22/23)

Die Religionsfreiheit in unserer Gesellschaft fordert die Menschen zum friedlichen Zusammenleben mit verschiedenen Religionen heraus. Dabei entstehen nicht selten Konflikte, die sich im Lebensumfeld der Kinder zeigen können. Im Unterricht werden die Schwierigkeiten offen benannt. Gemeinsam werden Möglichkeiten zu einem respektvollen Umgang erkundet.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Fremdheitsgefühle gegenüber anderen Religionen von anderen Menschen geteilt werden.
- Sie sprechen darüber, welche Konfliktsituationen aufgrund religiöser Vielfalt entstehen können.
- Sie schauen sich die Beispielsituationen an, in denen es (aufgrund religiöser Unterschiede) zu Konflikten kommen kann, und versuchen, anhand der bereits thematisierten Vorschläge Lösungsansätze zu entwickeln, wie man in der gleichen Situation respektvoll agieren kann.
- Sie tauschen sich darüber aus, ob sie ähnliche Situationen des Unrechts erfahren oder gesehen haben. Sie denken gemeinsam darüber nach, wie sie solche Konflikte lösen bzw. ihnen vorbeugen können.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Anhand der Sätze, die jeweils miteinander kombiniert werden sollen, können die Schülerinnen und Schüler entweder in Partner- oder Kleingruppenarbeit oder im Plenum darüber ins Gespräch kommen, ob sie selbst schon einmal beispielhafte Situationen erlebt haben, die zu diesen Sätzen passen. Wie kann man die in den Sätzen implizierte Handlungs- und Begegnungsaufforderung praktisch umsetzen? (Beispiel: Unwissen über Kopftuchtragen oder Kommunionunterricht oder Kippatragen – wie hat die Schülerin oder der Schüler da nachgefragt? Wie könnte man nachfragen?) Welche Ängste muss man überwinden, welchen Herausforderungen muss man sich dabei stellen?
- Die Umsetzung einer der visuell dargestellten Beispielsituationen lädt zu einem Rollenspiel in Kleingruppen ein, in dem allerdings die Konfliktlösung ganz klar im Vordergrund stehen sollte. Der Konflikt sollte anfangs deutlich werden, aber es sollte anschließend reflektiert werden, wie man sich selbst respektvoll in einer solchen Situation verhalten oder eingreifen kann. Außerdem kann darüber nachgedacht werden, bei wem man Hilfe holen kann, wenn man sich selbst hilflos fühlt oder in eine ähnliche Situation gerät.

Kompetenzerwerb**S Sachkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Gründe, die zu Missverständnissen und Schwierigkeiten zwischen den Religionen führen.
- erkennen, dass abwertende Äußerungen auch im religiösen Kontext verletzen können.
- benennen Handlungsweisen (z. B. Zuhören, Nachfragen), die Verständigung und Respekt zwischen den Religionen fördern.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- arbeiten produktiv in Kleingruppen, nehmen Gruppenprozesse wahr und gestalten diese aktiv mit.

H Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln in der Kleingruppe aktiv Lösungsstrategien für Konfliktsituationen, stellen diese dar und überprüfen ihre Wirkung.

U Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- versetzen sich in andere und deren Bedürfnisse und Gefühle hinein (Empathie zeigen) und sind in der Lage, diese zu versprachlichen.
- reflektieren Möglichkeiten respektvollen Umgangs mit religiöser Vielfalt.

Konflikte und Sprache (AH, S. 24/25, S. 26/27)

Die Entstehung von Konflikten beginnt zunächst im Kopf. Wenn negative Gedanken versprachlicht werden, kann eine Situation schnell eskalieren. Wie wichtig Sprache allerdings ist, um Nichtverstehen und Irritation sachlich zu äußern, soll den Schülerinnen und Schülern durch dieses Kapitel bewusst werden. In diesem Zusammenhang sollen sie erkennen, welche weiteren Parameter in der Kommunikation mit anderen von Bedeutung sind: Mimik, Gestik, Intonation.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren Worte, die andere verletzen können.
- Sie setzen sich mit verletzendem Verhalten durch Worte auseinander. Sie erproben, welche kommunikativen Auswirkungen Intonation, Mimik und Gestik haben.
- Sie antizipieren eine Situation, in der sie selbst mit Worten verletzt werden, und denken darüber nach, was sie aktiv entweder als Opfer oder als Zeugin/Zeuge in einer solchen Situation tun können.
- Sie wiederholen und vertiefen in Sprachspielen und Worträtseln ihren Wortschatz rund um respektvolle Sprache.



Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Nicht nur die Art und Weise der Kommunikation, auch das Sprechen unterschiedlicher Sprachen birgt Konfliktpotenzial. In manchen Gotteshäusern werden fremde Sprachen gesprochen, die viele Menschen in Deutschland nicht verstehen. Dies ruft Verunsicherung hervor. Wie kann man dieser Verunsicherung begegnen? Für die Diskussion dieser Frage eignet sich die „Think-Pair-Share“-Methode.

Lösung des
Lückentextes

Beim Sprechen muss man darauf
achten, was man sagt.
Wichtig ist auch, wie man die
Wörter ausspricht.
Eine passende Redewendung dazu
heißt: Der Ton macht die Musik.

- Im zweiten Teil des Kapitels können ebenso Beleidigungen aus religiösen Gründen anhand von Beispielen thematisiert werden. Dies sollte sensibel innerhalb eines Unterrichtsgesprächs zur Sprache kommen, um kontraproduktive Prozesse zu verhindern. Auch an dieser Stelle ist – je nach Lerngruppe – die lösungsorientierte Umsetzung in einem Rollenspiel oder in Standbildern möglich.

Kompetenzerwerb



S Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen unterschiedliche Bestandteile, die den Inhalt einer sprachlichen Äußerung beeinflussen.
- benennen Handlungsweisen, die zwischenmenschliche Verständigung und Respekt fördern.

M Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen ihre eigenen Erfahrungen und Meinungen in sprachlich angemessener Form dar.

H Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben, welchen Einfluss Intonation, Mimik und Gestik auf eine sprachliche Äußerung haben.
- nutzen Mimik und Gestik zur Lösung von Konfliktsituationen.

U Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- versetzen sich in andere und deren Bedürfnisse und Gefühle hinein und sind in der Lage, diese zu versprachlichen.

Gut streiten (AH, S. 28/29)

Das friedliche Zusammenleben innerhalb einer demokratischen Gesellschaft definiert sich auch durch eine wertschätzende und konstruktive Streitkultur. Streit ist unvermeidbar und wichtig, um unterschiedliche Meinungen und Perspektiven auszutauschen, um an Lösungen zu arbeiten und kompromissbereit einen gemeinsamen Weg zu finden, mit Unterschiedlichkeit umzugehen. Dieses Kapitel soll die Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisieren, welche Aspekte zu einer respektvollen Streitkultur beitragen.

Das Arbeitsheft im Unterricht

- In Partner- oder Kleingruppen denken sie darüber nach, welche Verhaltensweisen eine positive Streitkultur auszeichnen, und sammeln hierzu passende Wörter und Begriffe.

**Kompetenzerwerb****Sachkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Bestandteile einer guten Streitkultur.

**Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen selbstständig und in Kooperation mit anderen gesellschaftliche Sachverhalte.
- sammeln passende Wörter und Begriffe.

**Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren darüber, dass Streit in einer demokratischen Gesellschaft wichtig und Teil des Zusammenlebens ist.

Lösungsangebote und Anregungen für die Buchstaben können separat auf einem Ideentisch angeboten werden, auf den die Schülerinnen und Schüler zurückgreifen können.

S Sich gegenseitig zuhören | **S**tandpunkte benennen

T Tränen vermeiden

R Respekt | **R**uhe bewahren

E Einander ausreden lassen | **E**hrlich antworten

I Interesse zeigen | **I**mmers fair bleiben

T Toleranz | **T**aktgefühl

K Keine Schimpfwörter

U Unterhalten | **U**msichtig sein | **U**mdenken

L Lachen (nicht auslachen) | **L**ocker bleiben

T Trösten, wenn jemand beleidigt wurde

U Unterschiedliche Meinungen sind erlaubt

R Rücksichtnahme

Lösungsangebot
für S. 29

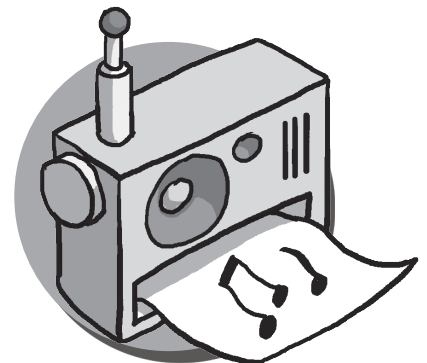
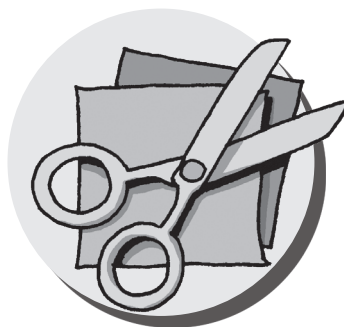
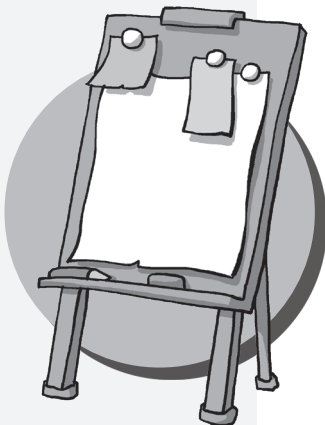
Hinweis: Religionslehrkräfte können an dieser Stelle darauf eingehen, welche Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und Konfliktlösung Religionen für Menschen anbieten.

Selbst aktiv werden und einen Projekttag gestalten (AH, S. 30–33)

In diesem Kapitel sollen die Schülerinnen und Schüler die Religionen hautnah erleben und erlebbar machen, indem sie selbst aktiv werden. Es gibt unterschiedliche Angebote, aus denen die Kinder selbst wählen können. Dabei können sie ihr Wissen praktisch umsetzen (z. B. durch das Schreiben eines Raps) und ihr Wissen vertiefen (z. B. durch ein Interview mit einem Religionsangehörigen). Im zweiten Schritt multiplizieren sie ihr erworbenes Wissen und ihre entwickelten Kompetenzen für andere Klassen der Schule.

Das Arbeitsheft im Unterricht

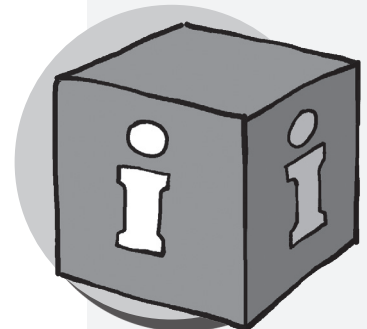
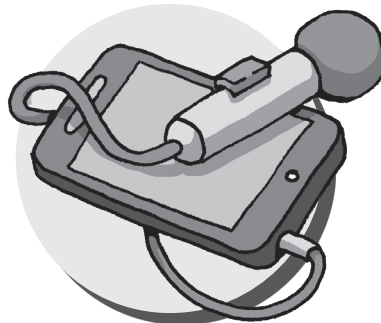
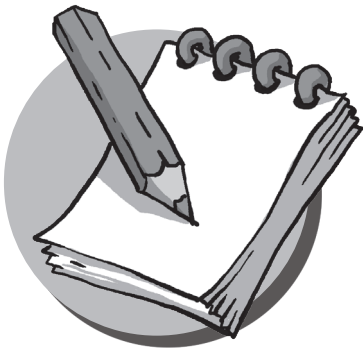
- Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich gemeinsam, wie sie selbst aktiv werden können, und entscheiden gemeinsam, wie sie das erlernte Wissen über Religionen authentisch erproben, erweitern und vertiefen können.
- Sie erstellen Angebote, die ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in der Schule über das Christentum, den Islam und das Judentum informieren. Dabei nutzen sie die Informationen ihres Heftes und recherchieren ggf. selbstständig (z. B. auf www.hanisauland.de).
- Die Schülerinnen und Schüler führen – wenn möglich – einen interreligiösen Begegnungstag durch und verbringen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten einen Projekttag. Thema des Begegnungstages könnte „Religionen in unserer Stadt“ sein.





Weiterführende didaktisch-methodische Vorschläge

- Sollte ein interreligiöser Begegnungstag realisierbar sein, bieten sich folgende Ideen an:
 - Das gemeinsame Gestalten von Bildern. Wie kann eine Begegnung der Religionen mithilfe von Bodenmaterialien visualisiert werden?
 - Eine gemeinsame Diskussion rund um Religionen in Deutschland. Die Schülerinnen und Schüler bereiten die Fragen selbst vor und ein Kind übernimmt die Moderation.
 - Über den Begegnungstag wird ein Film gedreht, der auf der Schulhomepage veröffentlicht wird.
- Bei den zu gestaltenden Spielen am Infostand des Projekttagess sollten der Kreativität der Schülerinnen und Schüler keine Grenzen gesetzt werden. Es bietet sich jedoch an, im Vorfeld Vorschläge und Ideen zu sammeln, damit dieser Teil der Aufgabe erfolgreich umgesetzt werden kann. Beispiele sind
 - Memory (Paare, die zusammengehören können, z. B. Symbol und Symbolname)
 - Kreuzworträtsel (mithilfe von Fragen wird ein Kreuzworträtsel generiert, z. B. auf www.schulraetsel.de)
 - Quiz (z. B. Fragen mit einem Multiple-Choice-Antwortformat)
- Als zusätzliche Station am Projekttag kann man mit den Schülerinnen und Schülern diskutieren, ob man ein kleines Feedback von den Besuchern einholen möchte. Es ist wichtig, den Mehrwert eines solchen Feedbacks vorher zu diskutieren. Für die Durchführung wäre es denkbar, kleine Zettel mit vorgegebenen Satzanfängen vorzubereiten, anhand derer ein Feedback zielführend gestaltet werden kann.
 - Besonders hat mir gefallen ...
 - Ich war überrascht ...
 - Ich habe gelernt ...
- Nach der Durchführung des Projekttagess werden die gesammelten Erfahrungen ausgetauscht. Ein Ziel der Reflexion ist die Erkenntnis, dass wir Menschen trotz aller Unterschiede vieles gemeinsam haben. Abschließend kann ein gemeinsames Klassenplakat mit Regeln zum Zusammenleben erstellt werden.





Kompetenzerwerb

S

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können den elementaren Inhalt dessen, was sie bisher zu den Religionen gelernt haben, in eigenen Worten wiedergeben.
- machen durch Gemeinschaftsspiele und Begegnungen Erfahrungen mit Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber anderen.

M

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten in Kleingruppen informative Angebote (Poster, Informationskarten, Spiele) zum Christentum, Islam und Judentum.
- formulieren selbstständig Fragen, Ideen und Gedanken für die Umsetzung des Projekttag.
- organisieren ihren Arbeitsprozess und stellen ihre Arbeitsergebnisse selbstständig dar.

H

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen eigene Interessen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler wahr und können gezielt darauf eingehen.
- übernehmen sowohl individuelle als auch kollektive Verantwortung für die Umsetzung des Projekttag.

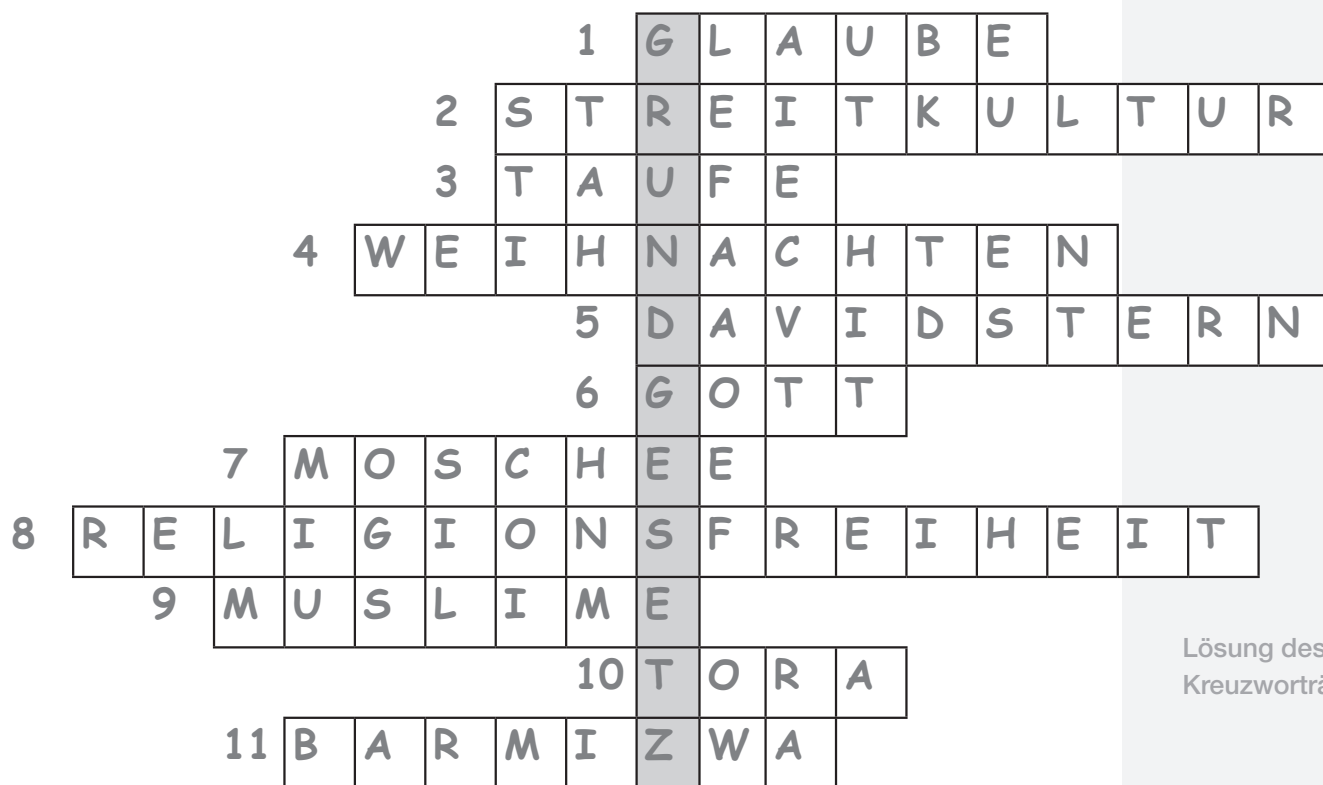
U

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wählen aus einer Vielzahl von Möglichkeiten differenziert und interessengeleitet aus, wie sie ihr erworbenes Wissen zu den Religionen vertiefen können.
- erleben durch das Zusammenkommen von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen die Vielfalt von religiösen Ansichten.
- erleben den Projekttag als Ereignis, das zu spannenden Begegnungen und Freundschaften führen kann.

Zum Abschluss überprüfen die Schülerinnen und Schüler mit einem Kreuzworträtsel ihr erworbenes Wissen.



Lösung des Kreuzworträtsels



HANISAU LAND

Politik für dich

Arbeits- und Begleithefte zu weiteren Themen können bei der Bundeszentrale für politische Bildung bei schriftlicher Bestellung mit Schulstempel kostenlos (zzgl. Portokosten) bestellt werden ...



... unter:

www.bpb.de/shop/hanisauland

... zum HanisauLand-Arbeitsheft

Religionen und miteinander leben in Deutschland – jetzt versteh ich das!

von

Rahel Sünkel & Christiane Toyka-Seid

Mit Illustrationen von Stefan Eling

Dieses Heft dient Lehrkräften als Begleitmaterial zu dem Schüler/-innen-Arbeitsheft „Religionen und miteinander leben in Deutschland – jetzt versteh ich das!“.

Es gibt didaktische Anregungen, wie das Thema des friedlichen Miteinanders unterschiedlicher Religionen kindgerecht im Unterricht der Klassen 3 bis 6 bearbeitet werden kann. Neben der Auseinandersetzung mit religiösen Überzeugungen – eigenen und fremden – beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Religionsfreiheit als einem Pfeiler unseres Zusammenlebens. Übungen zum Sprachgebrauch und der Kommunikation im religiösen Kontext bieten die Gelegenheit, künftige Konflikte gut zu lösen.

Das Heft kann sowohl im fächerübergreifenden Unterricht als auch im Unterricht der einzelnen Religionsgemeinschaften beziehungsweise Konfessionen eingesetzt werden und eignet sich in besonderer Weise für das interreligiöse Lernen.